

# "Winter made in Switzerland" : einem Jahr der Beschaulichkeit entgegen = introducing a year of contemplation = Hiver "made in Switzerland" : vers une année de contemplation

Autor(en): **Birmann, Fred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775881>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«WINTER MADE IN SWITZERLAND»

EINEM JAHR DER BESCHAULICHKEIT ENTGEGEN

Vorausagen sind gefährlich, weil sie immer wieder ihren Urheber Lügen strafen. In unserem unberechenbaren Zeitalter hat denn der Prophet einen schweren Stand. Daher wollen wir nicht prophezeien, sondern lediglich Pläne schmieden, deren Verwirklichung zur Verschönerung der Zukunft beitragen könnte. Wenn wir heute behaupten, ein Jahr der Beschaulichkeit stehe vor der Tür, so bezieht sich das nicht etwa auf einen Appell an die Menschheit, sondern auf eine wohl überlegte, wohl begründete Aktion in kleinerem Rahmen. Das Jahr 1962 soll zum «Jean-Jacques-Rousseau-Jahr» erklärt werden, weil ein Vierteljahrtausend seit der Geburt des großen Genfer Naturphilosophen, des einflußreichsten aller Entdecker schweizerischer Landschaft und ihrer Wundertätigkeit als Gesundheitsbrunnen für Leib und Seele, verflossen sein wird.

«Zurück zur Natur» – das ist wohl der bekannteste und meistzitierte Lockruf des Mannes, der als der Vorläufer der touristischen Werbung überhaupt bezeichnet werden könnte. Denn wer zur Natur – oder einem ihrer Sinnbilder – zurückkehren will, der muß sich bewegen, sich an den Ort begeben, der ihm Verkörperung und Ziel seiner Sehnsucht ist. Vor 250 Jahren griff er zum Wanderstab. Heute – und ganz besonders im Winter 1961/62 – ist's der Skistock.

Rousseau, ein Förderer des Wintersports? Niemand wird das behaupten wollen. Denn die Freude am Winter wurde erst zwei Jahrhunderte später geboren. Ohne Rousseau aber wäre sie vielleicht zu einer herzlosen, fast maschinellen Gier nach körperlicher Betätigung ausgeartet. Und wenn dieser Weg der Technisierung, wie vielfach behauptet wird, trotz alledem beschritten ist, so ist jetzt der Augenblick gekommen, ihn zu verlassen und auch im Reich des Wintersports den Pfad zu wählen, der «zurück zur Natur» führt.

Zu den bereits bestehenden 500 Skiliften, Sessel- und Luftseilbahnen, welche die schweizerischen Wintersportgebiete ihren Gästen bieten, sind weitere zwanzig Anlagen dieser Art hinzugekommen. George Mikes, der unvergleichliche Humorist, macht sich in seinem Büchlein «Die Schweiz für Anfänger» auf seine Art über diese Erscheinung, die eher «weg von der Natur» deutet, lustig, indem er sich zu einem ganz privaten Wintersport bekennt, nämlich der Kunst, das Skifahren zu vermeiden. Dafür, so meint er, sei viel mehr Geschicklichkeit und Entschlossenheit notwendig als für den praktischen Skilauf, weil in der Schweiz «die Gefahren, zu irgendeinem Wintersport verführt zu werden, in jeder Ecke lauern». Die verführerischen «Gefahren», die da lauern, brauchen aber gar nicht von den technischen Wunderdingen auszugehen, die den modernen Wintersportbetrieb erleichtern sollen. Verlockender – und ganz im Sinne Rousseaus – ist die Anziehungskraft der Natur. Und je rascher und leichter wir von den Wintersportbahnen an den weißverhüllten Busen der Natur getragen werden, um so größer ist der Gewinn an Zeit, Muße und Beschaulichkeit für den «Verführten».

Fred Birmann

WIR HABEN FLÜGEL  
HEUT,  
NICHT SCHUH

VON ALBERT EHRSIMANN

*Die Nacht ist schwarz,  
so schwarz und schwer.  
Trägt keiner Lampen,  
Lampen her?  
Von Dorf zu Dorf,  
von Stadt zu Stadt –  
ist niemand, der  
noch Lampen hat  
und fliegt sie flugs  
der Schwärze zu?  
Wir haben keine Flügel,  
sondern Schub.*

*Im Nebel glänzt  
nicht First noch Dach.  
Liegt mancher  
in der Schwärze wach  
und horcht  
– kein Engel fliegt vorbei –,  
ob jetzt das Wunder  
möglich sei?  
Ist keins allein,  
nicht ich, nicht du.  
Haben wir dennoch Flügel  
und nicht Schub?*

*Die Decke zieh  
nicht übers Kinn.  
Nachtwolken wandern  
her und hin.  
Doch plötzlich,  
groß und wunderbar,  
sind Land und Himmel  
nah und klar.  
Viel Licht fliegt  
fernsten Zielen zu,  
als hätte es Flügel  
und tausend Schub.*

*Wer aber hat  
die finstre Nacht,  
so schwarz sie war,  
verklärt gemacht?  
Und wer, wer  
zog mit leisem Schnauf  
das viele Licht  
an Ketten auf?  
Die Eisenbahn  
vollbring't's im Nu.  
Denn sie hat Flügel  
und tausend Schub.*

*Die Eisenbahn  
zieht ihre Spur  
wie eine goldne  
Lampenschnur.  
Die Erde selbst  
im Weltenraum  
schmückt sie als  
heiligen Lichtenbaum.  
Spät kommt mein Herz  
und deins zur Ruh.  
Wir haben Flügel heut,  
nicht Schub.*

*Aufnahme mit 25-mm-Weitwinkelobjektiv direkt in die Sonne. Auf solchen durch sehr kleine Blendenöffnungen entstandenen Bildern erscheinen helle Lichtquellen automatisch in Form vielzackiger Sterne. In unserem Bilde verdichtet sich ihr Spiel zum winterlich-weihnachtlichen Symbol. Und es erwachen Assoziationen zu der Formenwelt der Schneesterne. Photo Fred Mayer*

*Photograph taken with 25 mm wide angle lens directly into the sun. On all such pictures taken with a very small aperture, bright sources of light always show up in the form of many-pointed stars. In the present season, this picture brings pleasant associations of snow crystals, glorious winter days in mountain sunshine, and—perhaps best of all—Christmas!*

*Le soleil photographié au moyen d'un grand angulaire 25 mm. De telles images obtenues grâce à une très petite ouverture du diaphragme présentent des taches claires aux formes étoilées. Elles se sont multipliées à un tel point sur notre photographie qu'elle ressemble à une carte postale de Noël émaillée de cristaux de neige.*

*Il sole fotografato con obiettivo grandangolare (25 mm). Attraverso la piccolissima apertura del diaframma, la luce ha impresso sulla pellicola innumerevoli macchie chiare in forma di stella poliuspidi, le quali ci ricordano i cristalli di neve e, per associazione d'idee, l'ormai vicino Natale.*







Links: Fahrt in den Bergwinter auf den sicheren Geleisen unserer Bahnen. Photo F. Rindlisbacher – Oben: Der Weiler Medergen (Mädriegen), 2000 m ü. M., in den Skifeldern über Langwies an der Linie Chur–Arosa der Rhätischen Bahn. Photo Werner Friedli, Brüttisellen

A gauche: Nos chemins de fer de montagne nous emmènent en toute sécurité à travers les montagnes enneigées. Ci-dessus: Le hameau de Medergen (Mädriegen), à 2000 m d'altitude dans les champs de ski au-dessus de Langwies sur la ligne Coire–Arosa du Chemin de fer rhétique.

A sinistra: Viaggio sicuro, grazie alla ferrovia, attraverso il paesaggio invernale d'alta montagna. – In alto: Il villaggio di Medergen (Mädriegen), sito a 2000 m s.m., tra i campi da sci sovrastanti Langwies, stazione sulla linea Coira–Arosa delle Ferrovie retiche.

Left: You'll enjoy wintertime travel into Switzerland's mountains, riding in clean, fast, comfortable Swiss trains. Above: The little village of Medergen (Mädriegen), at 6560 ft. alt., amidst the skiing grounds above Langwies, on the Chur–Arosa line of the Rhaetian Railways.



## «WINTER MADE IN SWITZERLAND»

INTRODUCING A YEAR OF CONTEMPLATION

Prophesying is a dangerous business, for events have a nasty habit of proving the prophet wrong. In any case, who wants to be a prophet, in these unpredictable times? Let us rather avoid making predictions, and confine ourselves to making plans which might add a touch of brightness to the coming months. When we say that we are standing on the threshold of a year of contemplation, we are not issuing a call to mankind; what we have in mind is a deeply thought-out project on a more modest scale. 1962 has been declared "Jean-Jacques Rousseau Year", for in it falls the 250<sup>th</sup> anniversary of the birth of the great Genevan philosopher, who did more than anyone else to open people's eyes to the Swiss landscape and the wonders it can work on body and mind.

"Back to Nature"—there can be few who have not heard this call, and do not know it as the watchword of the man who might conceivably be termed the father of tourist publicity. For whoever wants to get back to "nature"—in any of its forms—must pack his bags and move, betake himself to the goal and embodiment of his longings. 250 years ago he reached for his staff. Today—and never more so than in winter 1961/62—it's his ski stick.

Rousseau a winter sports promoter? No one would dream of suggesting it. For the pleasures of winter were born of a later age. Yet Rousseau has his place; without him, they might have degenerated into a soulless, mechanical dedication to physical exercise. And if, as many people assert, we are really on the road to making a god of technology, now is the time to leave it and, in winter sports too, take the turning marked "back to Nature".

To the 500 ski lifts, chair lifts and aerial cableways which the winter resorts of Switzerland have to offer their visitors, twenty new such installations have been added. George Mikes, the inimitable humourist, brings his own brand of wit to bear on such phenomena which, after all, tend to point "away from nature". In his book "Switzerland for Beginners" he confesses to having invented a winter sport all of his own: the art of avoid-

---

◀ *Fahrt mit der Gondelbahn im Skigebiet von Leysin. Rechts am Horizont die Dents-du-Midi. Teleaufnahme Giegel, SVZ*

*En télécabine au-dessus des champs de ski de Leysin. A droite, à l'horizon, on distingue les Dents-du-Midi (prise de vue au téléobjectif).*

*In funivia sovra i campi da sci di Leysin. All'orizzonte, a destra, le Dents-du-Midi (telefotografia).*

*This aerial cableway takes you up into the skiing grounds near Leysin. To the right on the horizon, the Dents-du-Midi range. Telephoto shot.*

---

ing ski-ing. Why? Because, Mikes claims, his sport demands far more skill and determination than ski-ing itself, since in Switzerland "the danger of being lured into some winter sport or other lurks round every corner". But such lurking temptations need never involve those miracles of technology intended to make winter sportsmanship easier. More alluring—and this is what Rousseau meant—are the attractions of nature. Yet the more quickly and easily the "tempted" holidaymaker is whisked by a winter sports lift to nature's white-clad bosom, the more time he has for himself—and contemplation.

## HIVER «MADE IN SWITZERLAND»

VERS UNE ANNÉE DE CONTEMPLATION

Les prédictions sont dangereuses, car elles exposent très souvent leurs auteurs à d'éclatants démentis. A notre époque qui défie tout calcul, le prophète est en posture bien difficile. C'est pourquoi nous nous gardons de vaticiner, préférant échafauder des projets concrets dont la réalisation devrait contribuer à embellir l'avenir. Si nous affirmons aujourd'hui que nous sommes au seuil d'une année de contemplation, nous n'envisageons pas quelque sonore appel à l'humanité, mais bien une action dûment réfléchie et justifiée dans un cadre plutôt restreint. L'année 1962 pourra s'appeler «l'année Jean-Jacques Rousseau», car un quart de millénaire se sera écoulé depuis la naissance du grand philosophe de la nature, citoyen de Genève, le plus influent de tous les découvreurs du paysage suisse et de ses merveilleuses vertus pour la santé du corps et de l'âme.

«Retourner à la nature», c'est là le propos le mieux connu et le plus souvent cité de l'homme qui fut, par excellence, le précurseur de la propagande touristique. Car celui qui veut retourner à la nature, ou retrouver l'une de ses expressions symboliques, doit se mettre en route et se rendre aux lieux qui réaliseront ses désirs. Il y a 250 ans, on empoignait le bâton du voyageur pédestre. Aujourd'hui, on saisit les bâtons du skieur.

Aux quelque 500 monte-pente, télésièges et téléphériques que les stations suisses de sports d'hiver offrent à leurs hôtes, viennent s'ajouter une vingtaine de nouvelles installations. George Mikes, humoriste incomparable, dans son petit bouquin «La Suisse pour débutants», blague à sa façon cet équipement phénoménal et plutôt anti-naturel, en prônant un sport d'hiver tout personnel, soit l'art d'éviter de faire du ski... Un art qui, selon lui, exige beaucoup plus d'habileté et de décision que le sport des lattes, parce qu'en Suisse «les dangereuses tentations des sports d'hiver vous guettent dans tous les coins». Ces «dangers tentateurs» postés en embuscade ne sont toutefois nullement liés à l'existence des merveilles techniques conçues et installées pour la commodité des ébats sportifs. Bien plus séduisante – et tout à fait dans l'acception idéale de Rousseau – est la force attractive de la nature. Et plus sont aisés et rapides les moyens de transport pour gagner le giron drapé de blanc de la nature, plus grand est le gain de temps, de loisir et de contemplation pour l'enjôlé.

---

### Schlitteda – touristisch gesehen

Die Schlitteda, die traditionelle Pferdeschlittenfahrt einer ganzen Bündner Dorfgemeinschaft auf den charakteristischen, mit Schnitzerei und Malerei reich gezierten Holzschlitten, war vornehmlich als Fastnachtsbrauch beliebt. Daß Kurorte sich diese Vergnügung auch touristisch zunutze machen, darf man ihnen nicht verargen, denn eine Schlittenfahrt im Bündnerstil durch die herrlichen Schneelandschaften ihrer Bergwelt bietet Genüsse, die man auch dem fremden Gäste nicht vorenthalten will. So zeigt Lenzerheide für die Wintersaisonzeit von Mitte Dezember bis Mitte März jeden Mittwoch eine «Schlitteda ins

Weisse» an, und wenn Scuol-Tarasp-Vulpera auf den 29. Dezember eine «Engadiner Schlittenfahrt» und Pontresina auf den 2. Januar eine «Schlittenfahrt ins Blaue» ankündigen, so erscheinen, brauchtums-historisch besehen, diese touristisch-gesellschaftlichen Veranstaltungen gerade auf Tage angesetzt, die einst ebenfalls bevorzugte «Schlitteda-Tage» waren.

### Jahreswende im Zeichen der Mode

St. Moritz weiß sehr wohl, den Wünschen seiner vornehmen Kurgesellschaft Rechnung zu tragen. In vier